





1,33. a,

133<sup>a</sup>

II,33<sup>a</sup>



Auf  
die Genesung  
Seiner  
Churfürstl. Durchlaucht  
im April 1784.



von Herrn Ober-Conistorial-Registrator Christian Johann Valerius Zisch.

---

Dresden,

in der Gerlach'schen Buchhandlung.

6.



212

Die Geschichte  
des  
Königreichs Sachsen

---

Noch sehn wir Dich aus Huld uns, wie uns selber, lieben,  
Dich über treue Bürger freun!  
Und Du siehst uns aus Pflicht, Dich, wie uns selber, lieben,  
Dich treuer Bürger Freude seyn.

---



Wir haben sie gefühlt, die Angst, Ihn zu verlieren,  
Den besten Fürsten! Ganz empfunden haben wir  
Des Kammers Größe, daß Er bald nicht mehr regieren,  
Nicht deine Lust, o Land, mehr seyn, nicht die  
Mehr wohl thun würde. Welch ein Schrecken, Ihn verlieren!

Der Schmerz — o wie durchdrang das Ihn ganz eigne Herz  
Getreuer Sachsen der noch nie gefühlte Schmerz,  
Ohn Ihn zu leben, den Erbmetten, den Geliebten!  
Da stunden trostlos die Betrübten,



Und warteten, vor Furcht starr, wenn der Schlag  
Aus aufgetürmten hänglichen Wettern  
Nun würde die bebenden Herzen durchschmettern.  
Welch traurig Ostersfest! es wurde jeder Tag  
Zu neuer Furcht und Quaal. Wie flossen ihre Zähren!  
Wie heiß war da zu Gott Jehovah das Gebet  
In den Versammlungen! Wie brünstig wurd erseht  
Das Wohl des Theuersten! Ihn länger zu gewähren,  
Das flehten die beredten Zähren.  
Den Sanften, Gütigsten noch länger zu begehren,  
Als Vater Ihn noch länger zu verehren,  
Dieß alles wagten diese frommen Zähren,  
Dem Herrn des Lebens zu erklären.

Seilt treuer Unterthan, verarmt durch jene Fluth,  
Womit die Hand des Herrn ihn überreilte,  
Vergißt nun, daß der Eisgebürge Wuth  
Daher fuhr, und sein Herz zertheilte,  
Als er sein Gut, sein Haus, sein Kind verschlingen sah,

Sein

Sein Fürst nur kummert ihn, nur Dieser geht ihm nah,  
Um den nur ringt er igt die aufgehabnen Hände!

Getrost! ihn höret Gott, der Gnädige, zum Ende  
Neigt sich nun die Gefahr, der Fürst genest. Die Nacht  
Der zuversichtlichen, der frommen Bitten  
Erweichen Gottes Herz, die Freude lacht  
Aus aller Augen, es erwacht  
Der Muth der Nation, mit schnellen Schritten  
Kehrt ihr das Leben wieder, Dank,  
Anbetung, Ruhm und Lobgesang  
Ertönen durch sein Volk: daß Gott Seint theures Leben  
Als ein Geschenk von neuen Ihm gegeben,  
Und Freudenthränen ohne Zahl  
Entfliehn den Augen Seiner Treuen.

Wie, nach des Sturmes Nacht, ein Strahl  
Der Sonne Wanderer von neuen  
Belebt; so tritt auch neue Heiterkeit



In's Herz der besten Fürstin, neu erfreut  
Ist Hof und Staat mit Ihr, die mütterliche Zücht,  
Der jungen Unschuld zugeweiht,  
Zeigt den Verlust, der uns bedrohte, wird Ihr Ehre,  
Entzückt sieht Sie mit Ihm aufs neue Sich vereint.

Dort spricht ein armes Volk am fernen Elbgestade:  
Ach wüßt Er nur, wie Er von uns geliebt, verehrt  
Und angebetet wird! nichts, nichts ist uns so werth,  
Als Er — Ja, gutes Volk, das weis Er, Huld und Gnade  
Gewährt Er dir dafür. Der Hilfsbedürftigen Schade  
Durchhängtiget Sein Herz, Er kennt, Er liebt  
Sein treues Land, will seine Wohlfarth, giebt  
Ihm nützliche Gesetze, schützt  
Bedrängte vor Gewalt, liebt Frieden, unterstützt  
Die Unschuld. — Wer weis nicht noch, wie Er nach den Zeiten  
Des Mangels und der allgemeinen Noth  
Hineilte, Trost und Segen zu verbreiten,  
Als der Allmächtige der Thauerung gebot?

Die



Die Armen sahen Ihn als ihren Vater kommen,  
Mit Liebe, Güt und Huld, wie Friedrich Christian,  
Den Unvergeßlichen, den Mildten, angethan.  
Heil Dir! sprach jedes Herz, von Ihm genommen,  
Und wo Er gieng, blieb Gnad, Erquickung, Glück,  
Der Gottheit Abglanz blieb Erhaltenen zurück.  
Ihm folgten Liebe, Treu, Bewunderung und Ehre,  
Nicht rednerische Kunst, nein, des Erfreuten Zähre.

Verdank Ihn deinem Gott, beglückte Nation!  
Gott nahm den Vater dir, und schenkte diesen Sohn.  
Ruhm, Heil und Sicherheit umgebe Seinen Thron,  
Erfreut sey immerdar Sein Herz und groß Sein Lohn!

Daß auch der Hohen Macht, daß der Monarchen Leben  
Hinfällig sey, bewies Ihm die Gefahr,  
Zu der Er, wie Sein Haus mit Seinem Lande war,  
Gerührt erblickt Er ihn, den Zweig, von Gott gegeben,  
Und Sachsens Mutter, Sie, Sein ander Leben — —  
Zedoch ein Fürst, der, seiner Pflicht

Getreu,

Getreu, Gott fürchtet, bebt vor Ewigkeit, Gericht,  
Und vor Entfernung von der Erde nicht.

Gott hat **Ihm** in einer der gnädigsten Stunden gegeben,  
**Ihm**, fremder Länder Lust, **Ihm**, **Seiner** Völker Leben!  
Welch glücklich Land, von **Ihm** beherrscht zu seyn!  
„Laß, **Seiner** uns noch lange zu erfreuen,  
„Laß viele **Seiner** Tage seyn,  
„Jehovah, rüft **Ihm** aus — so beten **Seine** Treuen —  
„Mit Kraft aus deiner Höhe rüft **Ihm** aus,  
„Vermehre **Sein** Geschlecht, und schüß **Sein** großes Haus!  
Du thust's, dieß Land gern zu erfreuen.











Fd 3566. 20

ULB Halle 3  
005 366 526

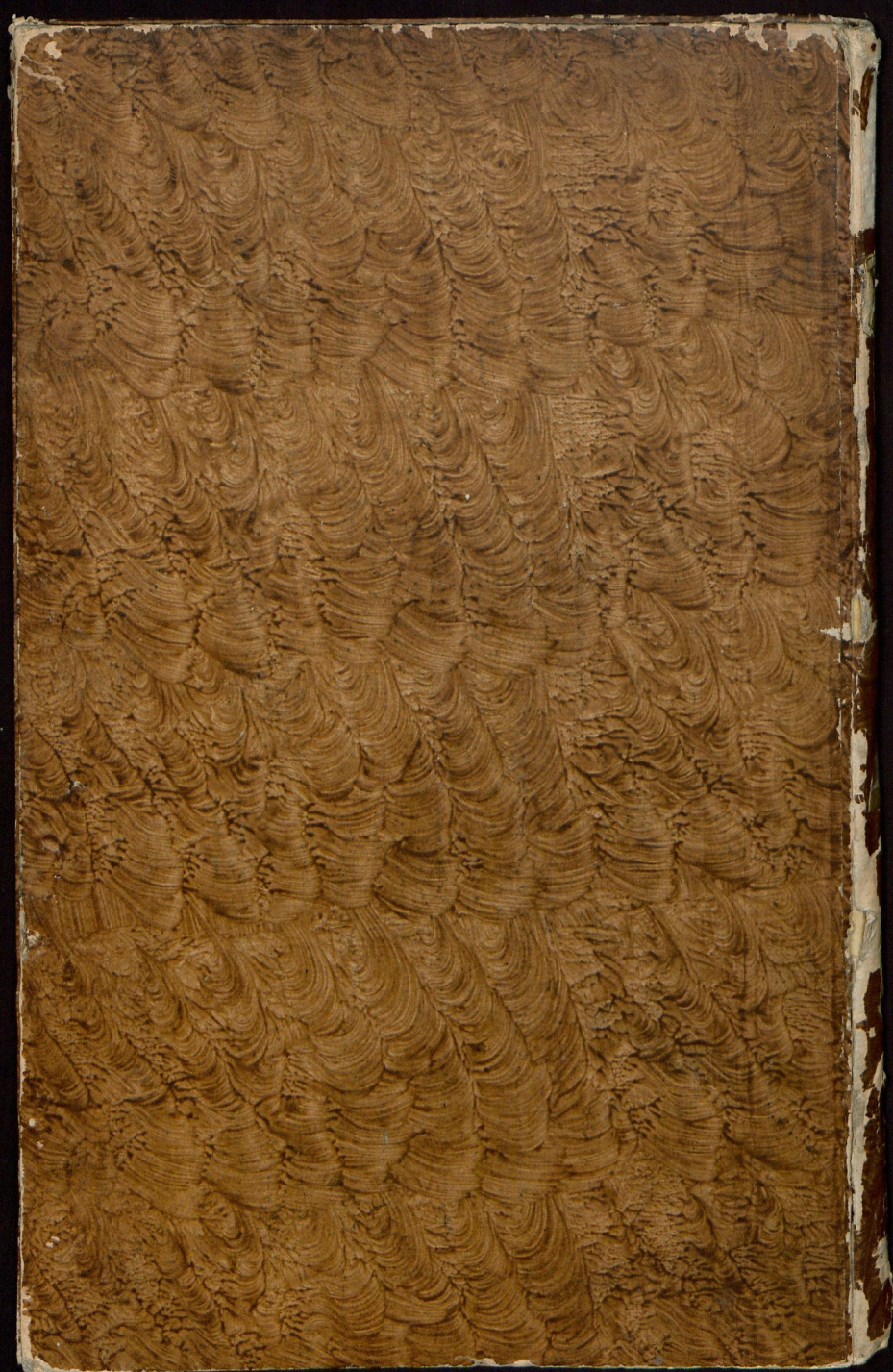


VD 18

M. G.









Auf  
die Genesung  
Seiner  
Fürstl. Durchlaucht

im April 1784.



*Consistorial Registrator Christian Ginnif Valerius Frey,*

Dresden,

der Verlagschen Buchhandlung.

6.

